Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 23 (1931)

Heft: 7

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wirtschaft.

Die schweizerischen Aktiengesellschaften 1930.

Ende 1930 zählte man in der Schweiz 13,756 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 8759 Millionen Franken. Die Vermehrung im letzten Jahre betrug 1214 Gesellschaften mit 882 Millionen Franken Kapital. Das sind Rekordzahlen in der Geschichte des schweizerischen Aktienwesens. Sie geben jedoch ein falsches Bild von der Entwicklung, indem die starke Kapitalvermehrung verursacht worden ist durch die Gründung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel mit einem Kapital von 500 Millionen. Ohne die B. I. Z. beträgt die Kapitalvermehrung nur 382 Millionen gegen 844 Millionen Franken im Jahr 1929. Das starke Anwachsen der Zahl der Gesellschaften wurde hauptsächlich verursacht durch die Gründung von 533 kleinen Immobiliengesellschaften, eine Erscheinung, die typisch ist für die Westschweiz. Die normale Entwicklung der schweizerischen Aktiengesellschaften hat somit 1930 einen starken Rückschlag erfahren, bereits eine Folge der einsetzenden Wirtschaftskrise. Die Hochflut der Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften brachten die Jahre 1928 und 1929. Der Reinzuwachs an Aktiengesellschaften und Kapital im Jahre 1930 (Neugründungen und Kapitalerhöhungen abzüglich Auflösungen und Kapitalverminderungen) verteilt sich folgendermassen auf die einzelnen Wirtschaftszweige:

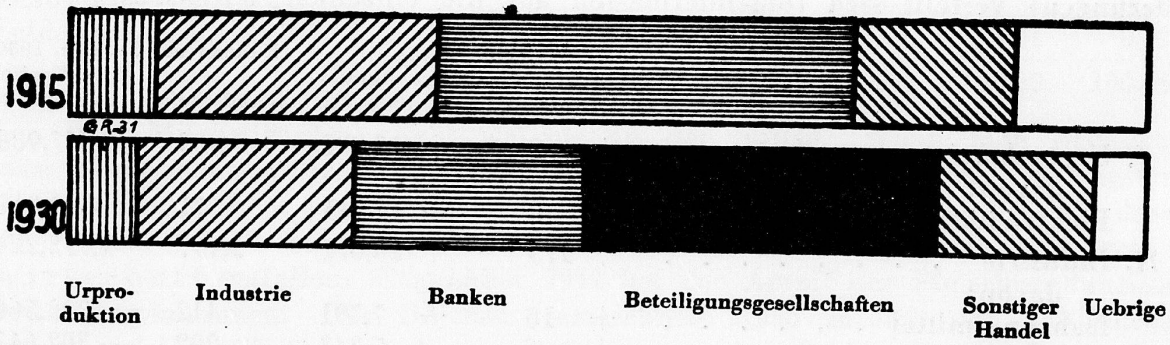
	Reinzuwachs		Bestand auf 31. Dez. 1930	
	Gesellschaften	Akt.-Kapital in 1000 Fr.	Gesellschaften	Akt.-Kapital in 1000 Fr.
I. Urproduktion	+ *2*	+ *13,391*	*283*	*557,988*
davon:				
Elektrizitätswerke	0	+ 14,241	71	502,047
II. Industrie	+ *173*	+ *20,671*	*3,197*	*1,775,221*
davon:				
Nahrungsmittel	+ 10	+ 7,791	412	322,566
Textil	+ 6	— 5,343	292	302,647
Chemische Industrie	+ 27	+ 2,280	381	262,125
Maschinen und Metalle	+ 59	+ 11,551	1,088	567,271
III. Handel	+ *999*	+*844,477*	*9,412*	*5,996,589*
davon:				
Eigentlicher Handel	+ 244	+ 16,521	2,164	574,223
Eigentliche Banken	+ 14	+525,114	311	1,867,788
Finanzierungs- u. Beteiligungsgesellschaften	+ 196	+287,789	1,181	2,835,443
Immobiliengesellschaften	+ 533	+ 15,578	5,200	224,615
IV. Verkehr	+ *23*	+ *777*	*516*	*391,396*
V. Andere Zwecke	+ *17*	+ *2,710*	*348*	*37,568*
Total	+*1214*	+*882,026*	*13,756*	*8,758,762*

Wenn man von der B. I. Z. absieht, so kommt, wie schon in den letzten Jahren, der weitaus grösste Teil (288 Millionen) des Kapitalzuwachses auf die Finanzierungs- und Beteiligungsgesellschaften. Diese umfassten Ende 1930 nahezu einen Drittel (32,4 Prozent) des gesamten Aktienkapitals. Die Finanzgesellschaften sind erst in allerjüngster Zeit zu dieser hervorragenden Bedeutung gelangt. Noch vor wenigen Jahren umfassten sie erst etwa einen Fünftel des schweizerischen Aktienkapitals (1921 22,7 Prozent, 1924 19,3 Prozent, 1926 21,8 Prozent, 1928 27,9 Prozent). Leider ist es nicht möglich, ihr Wachstum weiter zurück zu verfolgen, da das Eidg. Statistische Amt sonderbarerweise früher diese Unternehmungen nicht gesondert aufge-

führt, sondern die Holdinggesellschaften unter die Industrieunternehmungen verteilt und die übrigen Finanzgesellschaften mit den Banken zusammengefasst hat. Wir möchten trotzdem einen Vergleich anstellen über die Zusammensetzung des Aktienkapitals nach Wirtschaftszweigen für 1915, wo zum erstenmal eine Ausscheidung erfolgte, und 1930.

Vom gesamten Aktienkapital entfielen in Prozenten auf

	1915	1930
Urproduktion	*8,2*	*6,4*
davon: Elektrizitätswerke	—	5,7
Industrie	*26,2*	*20,3*
Handel	*53,6*	*68,5*
davon: Eigentlicher Handel	—	6,6
Banken	38,8	21,3
Finanzierungs- und Beteiligungsgesellschaften	—	32,4
Immobiliengesellschaften	—	2,6
Verkehr	*10,9*	*4,5*
Andere Zwecke	*1,1*	*0,3*
Total	*100*	*100*



Der Vergleich ist, wie bereits angedeutet, nur unter Vorbehalten möglich. Der prozentuale Rückgang des industriellen Aktienkapitals ist teilweise dadurch zu erklären, dass heute die Holdinggesellschaften nicht mehr unter Industrie, sondern unter Handel aufgeführt werden. In gleicher Weise ist der Rückgang des Bankkapitals zu erklären.

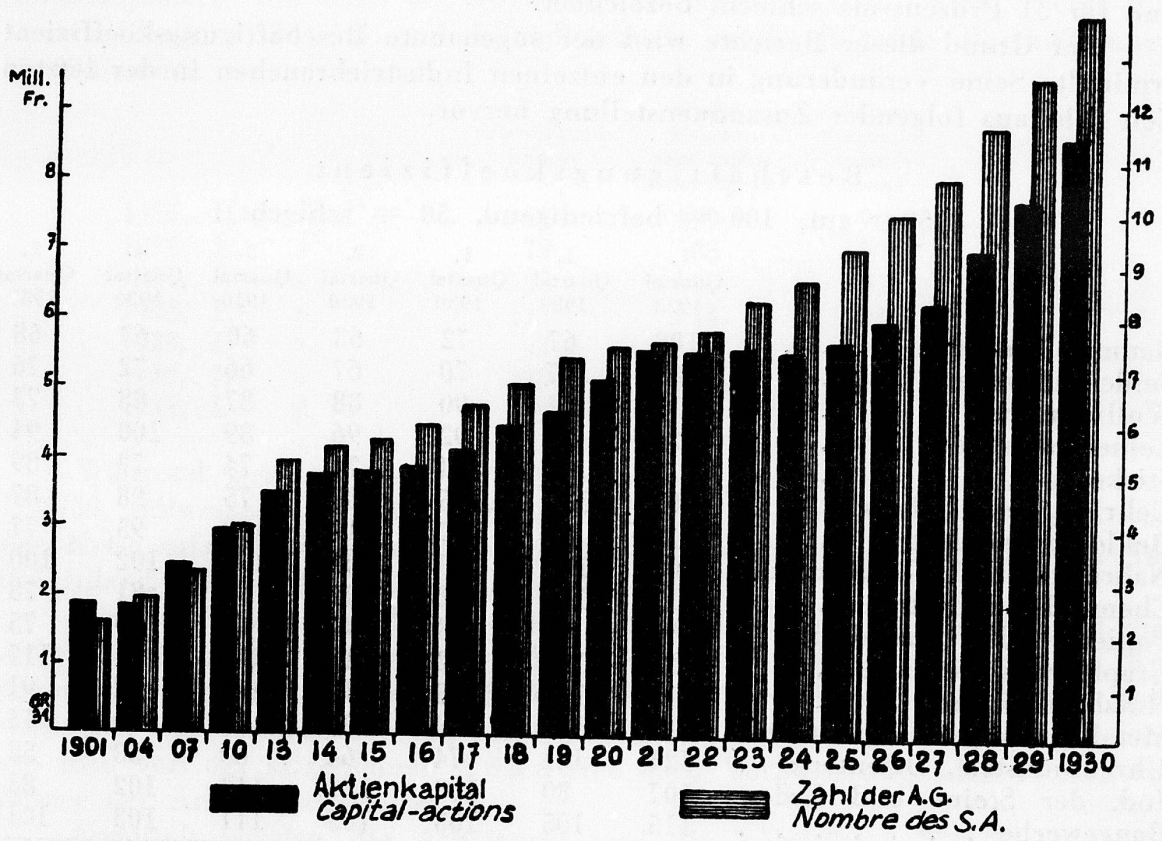
Besonders hervorheben möchten wir die Tatsache, dass das Aktienkapital der Banken und Finanzgesellschaften, also das eigentliche Finanzkapital, mehr als die Hälfte des gesamten schweizerischen Aktienkapitals ausmacht. Zum Teil ist das darauf zurückzuführen, dass in der Industrie neben der A.-G. die Einzelunternehmung noch eine gewisse Rolle spielt, während die Finanzunternehmungen sozusagen alle als A.-G. organisiert sind. Daneben liegt aber die Ursache hauptsächlich in der steigenden Bedeutung des Finanzkapitals in der kapitalistischen Wirtschaft, was in der Schweiz, die zum Hort des internationalen Finanzkapitals geworden ist, besonders stark zum Ausdruck kommt.

In der Urproduktion spielt die Aktiengesellschaft eine unbedeutende Rolle, wenn man von den Elektrizitätswerken absieht, deren Aufführung in dieser Rubrik zu Missverständnissen Anlass geben kann. Auch im Verkehr ist das Aktienkapital prozentual zurückgegangen, da in der letzten Zeit keine grössern Verkehrsunternehmungen gegründet worden sind.

Zum Schlusse geben wir noch einen Ueberblick über die Entwicklung der Aktiengesellschaften in den letzten drei Jahrzehnten. Die Zahl der Gesell-

schaften und die Höhe des nominellen Aktienkapitals betrugen je auf Jahresende:

Jahr	Zahl der A.-G.	Aktienkapital in Millionen Fr.	Jahr	Zahl der A.-G.	Aktienkapital in Millionen Fr.
1901	2,056	1,881	1921	7,498	5,664
1904	2,570	1,844	1922	7,710	5,659
1907	3,111	2,471	1923	8,227	5,693
1910	3,914	2,963	1924	8,670	5,610
1913	5,142	3,542	1925	9,283	5,759
1916	5,850	3,883	1926	9,914	6,013
1918	6,662	4,545	1927	10,637	6,362
1919	7,070	4,729	1928	11,559	7,032
1920	7,337	5,209	1929	12,542	7,876
			1930	13,756	8,759



Der Krieg unterband zunächst die Neugründungen etwas. Nachher nahmen sie aber rasch zu, natürlich auch die Kapitalerhöhungen infolge der Geldentwertung. Die Krise brachte eine Stagnation 1921/23 hauptsächlich in bezug auf die Kapitalhöhe (zahlreiche Kapitalherabsetzungen). Mit 1925 setzt ein steiler Aufstieg ein. Er betrifft nicht nur das Kapital, sondern auch die Zahl der Aktiengesellschaften. Das beweist, dass die Aktiengesellschaft immer mehr auch die Rechtsform der kleinen Unternehmungen wird. Die Entpersönlichung, die der Kapitalismus mit sich bringt, macht also immer weitere Fortschritte. Wenn das durchschnittliche Aktienkapital jedoch kleiner geworden ist, so ist das lediglich auf diese starke Vermehrung der kleinen Gesellschaften zurückzuführen. Die Kapitalmacht konzentriert sich immer mehr auf eine kleine Anzahl von Grossunternehmungen.

Die Lage der Industrie.

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit führt bekanntlich alle Vierteljahre Erhebungen durch über die Lage der Industrie. Im Frühjahr 1931

beteiligten sich daran 2356 Betriebe, die 234,192 Arbeiter beschäftigen. Die Bedeutung dieser Industrieberichte liegt in der Erfassung der subjektiven Meinung der Unternehmer über die Wirtschaftslage. Natürlich sind diese Urteile im allgemeinen etwas pessimistisch gefärbt. Dennoch geben sie ein verhältnismässig gutes Bild über den Beschäftigungsstand der einzelnen Industriezweige. Ja, dieses Industriebarometer ist empfindlicher als die objektiven Anhaltspunkte über die Konjunkturlage.

Befriedigend bis schlecht, so lautet das Urteil der befragten Unternehmer im ersten Quartal 1931. Nur 10 Prozent der Betriebe betrachten den Beschäftigungsgrad als gut, 48 Prozent als befriedigend und 42 Prozent als schlecht. Nach der Arbeiterzahl berechnet ist das Bild noch trüber: Die Betriebe mit gutem Beschäftigungsgrad beschäftigen nur 8 Prozent aller erfassten Arbeiter. Für 41 Prozent der Arbeiter wird die Lage als befriedigend und für 51 Prozent als schlecht bezeichnet.

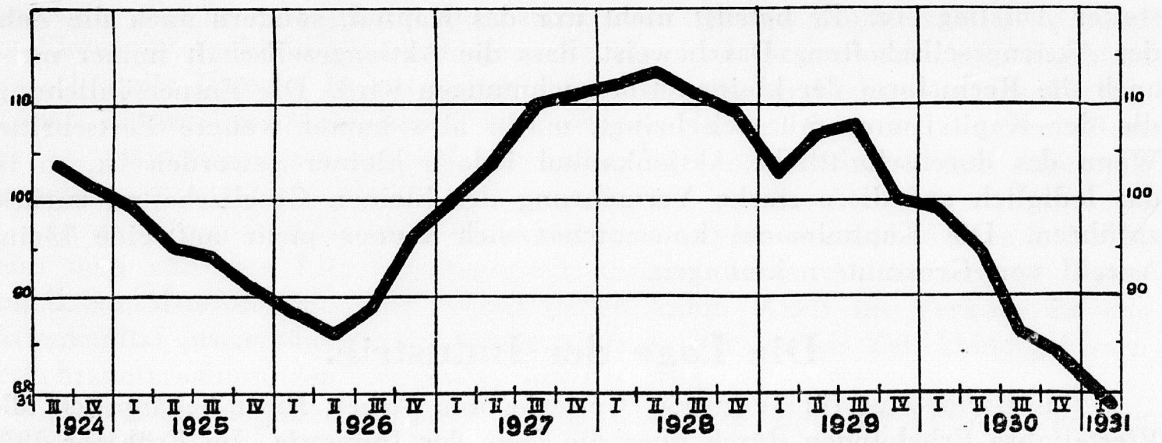
Auf Grund dieser Berichte wird der sogenannte Beschäftigungskoeffizient ermittelt. Seine Veränderung in den einzelnen Industriebranchen in der letzten Zeit geht aus folgender Zusammenstellung hervor.

Beschäftigungskoeffizient

(150= gut, 100 = befriedigend, 50 = schlecht).

	1. Quartal 1928	1. Quartal 1929	1. Quartal 1930	2. Quartal 1930	3. Quartal 1930	4. Quartal 1930	1. Quartal 1931
Baumwollindustrie	108	67	72	63	60	63	68
Seidenindustrie	109	87	70	67	66	72	76
Wollindustrie	117	82	90	88	87	88	73
Leinenindustrie	121	98	92	96	89	100	94
Stickerei	112	82	84	74	74	79	89
Uebrige Textilindustrie	103	121	135	105	75	98	87
Bekleidungsindustrie	119	84	117	110	109	95	77
Nahrungs- und Genussmittel	103	100	100	101	101	102	100
Chemische Industrie	117	108	102	102	84	81	78
Papier, Leder, Kautschuk	92	98	103	97	95	89	75
Graphisches Gewerbe	127	125	122	117	111	111	115
Holzbearbeitung	113	115	108	112	106	102	91
Metall- u. Maschinenindustrie	113	122	110	103	81	79	73
Uhrenindustrie, Bijouterie	121	121	74	64	60	58	53
Ind. der Steine und Erden	107	80	108	123	112	102	83
Baugewerbe	115	105	108	105	111	103	101
Total	112	103	99	95	86	84	78

Der Beschäftigungsgrad der Industrie.



Die Kurve des Beschäftigungsstandes zeigt nach dem Aufstieg 1926—1928 zunächst eine Einbuchtung im Frühjahr 1929, worauf jedoch wieder eine Erholung folgte; dann aber setzte ein ununterbrochener Rückgang ein seit Mitte 1929. Heute steht der Koeffizient auf 78. Die Beurteilung liegt also ziemlich genau zwischen befriedigend und ganz schlecht. Selbst der bisher tiefste Stand, seitdem diese Erhebungen durchgeführt werden (Jahr 1926), ist noch um acht Punkte unterschritten worden. Wenn auch diese Berichte wie gesagt etwas pessimistisch gefärbt sein dürften, so spiegelt sich doch auch hier der Einbruch der Krise in die schweizerische Industrie wider. Am besten wird die Lage noch in der graphischen, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie im Baugewerbe beurteilt, also in den fast ausschliesslich für das Inland arbeitenden Zweigen, während in der Uhren-, Baumwoll-, Seiden-, Woll- und Maschinenindustrie die Lage am ungünstigsten beurteilt wird. Eine interessante Ausscheidung in Export- und Inlandindustrie ergibt folgende Beschäftigungskoeffizienten:

	Vorwiegend Export	Starker Export aber nicht überwiegend	Ueberwiegender Inlandabsatz	Total
1925, I. Quartal	98	99	98	99
1926, I. »	79	88	99	88
1927, I. »	103	100	97	100
1928, I. »	111	114	111	112
1929, I. »	92	109	106	103
1930, I. »	79	107	110	99
1931, I. »	69	74	94	78

Während der Aufstieg 1927/28 ziemlich gleichmässig erfolgte, wurde 1929/30, teilweise sogar schon 1928, die Exportindustrie in erster Linie von der Krise erfasst, die sich dann seit Ende 1929 allmählich auch auf die für das Inland arbeitenden Industrien ausdehnte.

Die Erhebungen des Bundesamtes suchen auch die Veränderungen in den Arbeitsbedingungen zu ermitteln. Wir können nicht beurteilen, ob die Angaben der Unternehmer nach dieser Richtung zuverlässig sind. Aber auch wenn sie, was anzunehmen ist, nicht vollständig sind, so geben sie wenigstens ein Bild von der allgemeinen Tendenz nach Verbesserung oder Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse.

Ermittelt werden die Arbeitszeit und die Lohnsätze. Wir beschränken uns hier auf die Wiedergabe der Lohnveränderungen. (Wir haben die vierteljährlichen Ergebnisse für jedes Jahr zusammengezogen und einerseits die durchschnittlichen Lohnveränderungen ausgerechnet, welche die davon betroffenen Arbeiter erlitten haben, und anderseits die jährlichen Lohnveränderungen im Durchschnitt aller erfassten zirka 80,000 Arbeiter.)

In diesen Berechnungen stecken gewisse Fehlerquellen, die jedoch nicht gefährlich sind, wenn man aus den Zahlen nur die allgemeine Tendenz abliest.

Es betrug die prozentuale

	Lohnerhöhung für die betroffenen Arbeiter	Lohnverminderung für die betroffenen Arbeiter	Lohnerhöhung im Durchschnitt aller erfassten Arbeiter	Lohnverminderung im Durchschnitt aller erfassten Arbeiter
1924, 2. Halbjahr	3,65	—	0,36	—
1925	3,42	0,95	0,65	0,10
1926	1,15	0,97	0,23	0,27
1927	0,6	1,41	0,21	0,33
1928	1,52	0,07	0,26	0,014
1929	1,77	0,02	0,30	0,006
1930	2,45	0,18	0,38	0,18
1931, I. Quartal	2,8	9,8	0,03	0,2

1924/25 überwiegen die Lohnerhöhungen stark. Es war die Zeit des beginnenden Konjunkturaufstieges. 1926 erfolgte ein leichter Kriseneinbruch (vor allem in der Textilindustrie), und sofort nahmen die Lohnreduktionen zu. Auch 1927 werden sie mit 0,3 Prozent angegeben gegen 0,2 Prozent Lohnerhöhung. 1928—1930 waren die guten Jahre für die schweizerische Industrie. Während Lohnerhöhungen von etwa 0,3 Prozent pro Jahr gewährt wurden, sind die Lohnreduktionen sehr minim. 1930 nehmen sie allerdings schon stark zu. Das erste Quartal 1931 steht schon unter dem Eindruck der Krise: Die Lohnerhöhungen sind auf einen Bruchteil des Vorjahres zurückgegangen, während die Lohnreduktionen schon mehr ausmachen als im ganzen Jahr 1930. Bezeichnend ist auch die Feststellung, dass, während die Lohnerhöhungen auch in den Jahren der Hochkonjunktur im Durchschnitt für die davon betroffenen Arbeiter nur 0,6—3,6 Prozent ausmachten, die Lohnverminderungen in diesem Frühjahr den hohen Satz von 10 Prozent im Durchschnitt erreichen. Das ist eine Bestätigung für unsere schon oft wiederholte Behauptung, dass die Arbeiterschaft von der Hochkonjunktur nur sehr wenig profitiert, während, sobald die Krise beginnt, die Unternehmer sofort versuchen, auf Kosten der Arbeiterschaft die Rentabilität zu sichern.

Schliesslich geben die Industrieberichte auch noch Auskunft über die Beschäftigungsaussichten in der nächsten Zukunft, immer natürlich nach dem Urteil der Betriebsleitungen. Im Frühjahr 1931 lauteten diese Urteile sehr pessimistisch, erheblich ungünstiger als im Vorjahre, das doch auch nicht rosig beurteilt wurde. Die Aussichten werden in Prozenten der befragten Betriebe und in Prozenten der darin beschäftigten Arbeiter mitgeteilt. Wir geben hier nur die Zahlen für die Arbeiterschaft. Auf je 100 beschäftigte Arbeiter wurden die Beschäftigungsaussichten im 1. Quartal 1931 folgendermassen beurteilt:

	Beschäftigungsaussichten im 1. Quartal 1931			
	gut	befriedigend	schlecht	unbestimmt
Baumwollindustrie	0,1	13,2	47,7	39,0
Seiden- und Kunstseidenindustrie	—	6,0	42,8	51,2
Wollindustrie	4,1	25,8	41,5	28,6
Leinenindustrie	3,4	57,9	18,1	20,6
Stickereiindustrie	16,9	14,6	9,6	58,9
Uebrige Textilindustrie	—	18,5	41,2	40,3
Kleidung, Ausrüstungsgegenstände	2,4	15,3	22,8	59,5
Nahrungs- und Genussmittel	6,2	40,2	4,8	48,8
Chemische Industrie	3,2	19,6	5,7	71,5
Herstellung und Bearbeitung von Papier, Leder und Kautschuk	2,8	13,1	48,5	35,6
Graphische Industrie	10,6	38,4	5,5	45,5
Holzbearbeitung	11,6	38,3	10,0	40,1
Metall- und Maschinenindustrie	5,4	15,2	53,5	25,9
Uhrenindustrie, Bijouterie	0,6	1,4	65,3	32,7
Industrie der Erden und Steine	10,5	37,6	2,1	49,8
Baugewerbe	22,8	52,6	6,5	18,1
Total im 1. Quartal 1931	5,2	20,0	36,3	38,5
Total im 4. Quartal 1930	4,2	17,8	31,6	46,4
Total im 1. Quartal 1930	8,9	29,5	20,7	40,9

Am ungünstigsten wird die Lage in der Uhrenindustrie betrachtet. Auch in der Maschinenindustrie überwiegt das Urteil «schlecht», während in der Papier-, Leder-, Kautschuk- und in einigen Zweigen der Textilindustrie für nahezu die Hälfte der Arbeiter diese Bezeichnung zutrifft. Am günstigsten wird die Lage des Baugewerbes dargestellt. Auch für die Stickereiindustrie lautet die Beurteilung günstig (natürlich relativ zu den vorangegangenen

Krisenjahren), ebenso in der graphischen und der Holzindustrie. Auch hier sind jedoch die Urteile «unbestimmt» sehr zahlreich oder gar überwiegend. Auf jeden Fall wird eine Besserung sozusagen nirgends erwartet, eher noch eine weitere Verschlechterung der Konjunktur.

Arbeitsverhältnisse.

Das Lohnniveau im Jahre 1930.

Im Juniheft der «Wirtschaftlichen und Sozialstatistischen Mitteilungen» wird die Statistik über die Löhne verunfallter Arbeiter veröffentlicht. Wir möchten hier kurz die Ergebnisse des Jahres 1930 im Vergleich mit den beiden Vorjahren mitteilen und werden im nächsten Heft der «Rundschau» die nähern Angaben veröffentlichen über die einzelnen Industriezweige sowie auch die Vergleichszahlen der frühern Jahre.

Die Tagesverdienste betrugen im Durchschnitt aller Industrien in Franken:

	1928	1929	1930	Veränderung von 1929 auf 1930 in %
Werkführer, Meister, Vorarbeiter . .	15,88	16,07	16,22	+ 1
Gelernte und angelernte Arbeiter .	12,20	12,45	12,57	+ 1
Ungelernte Arbeiter	9,69	9,85	9,90	+ 1
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	6,34	6,45	6,36	— 1
Jugendliche unter 18 Jahren . . .	5,03	5,31	5,45	+ 3

Nach dieser Statistik hätte sich also das Lohneinkommen im letzten Jahre etwas erhöht, mit Ausnahme desjenigen der Frauen. Es wird allerdings darauf hingewiesen, dass diese Lohnsteigerung zum Teil nur rechenmässig ist, indem beim Einsetzen der Krise vermutlich eher jüngere und weniger qualifizierte, somit schlechter bezahlte Arbeitskräfte, zuerst entlassen wurden.

Der Index der Reallöhne, der auf Grund der Lohnstatistik verunfallter Arbeiter berechnet wird, betrug (1913 = 100):

	1928	1929	1930
Werkführer, Meister, Vorarbeiter .	127	128	132
Gelernte und angelernte Arbeiter	125	127	131
Ungelernte Arbeiter	125	128	131
Frauen, 18 Jahre und älter . .	122	124	125
Jugendliche unter 18 Jahren . .	106	112	117

Infolge des Rückgangs der Lebenshaltungskosten haben sich die Reallöhne stärker erhöht als die Geldlöhne. Sie stehen für gelernte und ungelernte Arbeiter im Durchschnitt aller Industrien 31 Prozent höher als 1913. Für Frauen beträgt dagegen die Besserstellung nur 25 Prozent und für Jugendliche 17 Prozent.

Schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Ein Jubiläum.

Genosse Paul Stähli, Zentralsekretär des Schweizerischen Metallarbeiterverbandes, kann auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste seines Verbandes zurückblicken. Am 5. Juli 1906 trat er sein Amt an. Zuerst war ihm die Ostschweiz als Tätigkeitsfeld zugewiesen, die er zunächst von Winterthur und nachher von Baden aus bearbeitete. 1911 kam er aufs Zentralsekretariat nach Bern. Als er zum Sekretär gewählt wurde, zählte der Verband kaum